

SONNTAGSLESUNGEN

13. Sonntag im Jahreskreis Lesejahr B

2. Lesung: 2 Kor 8,7.9.13-15

1. Hinführung

(kann auch vor der Lesung vorgetragen werden)

Paulus schreibt den Menschen in Korinth von einer Kollekte, die er für die Gemeinde in Jerusalem sammeln will. Dabei verbindet Paulus Geld und Geist: Der geistliche Reichtum der Menschen in Korinth, die freiwillige Armut Jesu Christi und Gott, der allen genug zum Leben schenkt, gehören für Paulus eng zusammen.

2. Praktische Tipps zum Vorlesen

a. Textumfang

In 2 Kor 8-9 schreibt Paulus von einer Spendensammlung, die ihm besonders am Herzen liegt: In den Gemeinden, die Paulus in Philippi, Thessaloniki, Korinth und anderswo gründete, sammelte er Geld für die Jerusalemer Urgemeinde. Damit wollte er die Verbundenheit der Jesus-messianischen Gemeinden aus den nichtjüdischen „Völkern“ mit ihren jüdischen Wurzeln zum Ausdruck bringen.

Die Leseordnung hat einige Verse aus 2 Kor 8 ausgewählt (die ausgelassenen Verse würden das Verständnis des Textes deutlich erschweren). In der Lesung wechseln konkrete Ausführungen zur Spendensammlung (V. 7ef.13-14) mit Aussagen über den Glauben der Menschen in Korinth (V. 7a-d), christologischen Reflexionen (V. 9) und einem Schriftzitat (V. 15) ab. So ist die Lesung zwar ein „Patchwork-Text“, bildet aber inhaltlich doch ein schlüssiges Ganzes.

b. Betonen

Lesung

aus dem zweiten Brief des Apostels Paulus
an die Gemeinde in Korinth.

Lesehilfe

für schwierige Wörter

Korinth

Schwestern und Brüder!

- 7 Wie ihr an allem **reich** seid,
an Glauben, Rede und Erkenntnis,
an jedem Eifer
und an der Liebe, die wir in euch begründet haben,
so sollt ihr euch auch an diesem Liebeswerk
mit **reichlichen** Spenden beteiligen.

- 9 Denn ihr kennt die Gnade unseres Herrn Jesus Christus:
Er, der reich war,
wurde euret wegen arm,
um **euch** durch **seine** Armut reich zu machen.
- 13 Es geht nicht darum,
dass **ihr** in Not geratet, indem ihr **anderen** helft;
es geht um einen Ausgleich.
- 14 Im Augenblick soll **euer** Überfluss **ihrem** Mangel abhelfen,
damit auch **ihr** Überfluss einmal **eurem** Mangel abhilft.
So soll ein Ausgleich entstehen,
- 15 wie es in der Schrift heißt:
Wer viel gesammelt hatte, hatte nicht **zu** viel,
und wer wenig, hatte nicht **zu** wenig.

Lektionar II 2020 © 2020 staeko.net

c. Stimmung, Sprechmelodie

Paulus wirbt bei der Gemeinde in Korinth um Solidarität mit der Jerusalemer Urgemeinde – und das heißt konkret: Er möchte bei Menschen, die selber wenig zum Leben haben, Geld für noch ärmere Menschen sammeln, die sie nicht persönlich kennen. Dabei argumentiert er in rascher Abfolge hintereinander lobend-schmeichelnd (V. 7a-d), nachdenklich-christologisch (V. 9) und solidarisch-rational (V. 14). Diese verschiedenen Stimmungen und Dimensionen sollten beim Vortrag der Lesung zum Ausdruck kommen.

d. Besondere Vorleseform

Die Lesung kann auf zwei Lektor(inn)en aufgeteilt werden:

L 1 liest die Sätze, die auf die Menschen in Korinth bezogen sind: V. 7.13-15a.

L 2 liest die im engeren Sinn christologisch-theologischen Textteile: V. 9.15bc.

3. Textauslegung

Es ist typisch für Paulus, dass er konkrete Ausführungen über die Lebenssituation seiner Adressatinnen und Adressaten mit christologischen und theologischen Reflexionen verbindet. Seine Ausführungen sind damit im besten Sinne kontextuelle Theologie. Inhaltliche Leitworte der Lesung sind „reich“ und „arm“, „Überfluss“ und „Mangel“. Paulus verwendet sie jedoch in den einzelnen Versen in ganz unterschiedlicher Bedeutung.

Zunächst spricht Paulus die Menschen in der Gemeinde von Korinth als Reiche an: reich an Glauben, Erkenntnis, Eifer, Liebe und manchem mehr (V. 7a-d). Weil sie selber in diesem geistlichen Sinne reich sind, sollen sie reichlich für die Jerusalemer Gemeinde spenden (V. 7ef). Das verbindet Paulus in V. 9 mit einer Christologie, die an den Philipperhymnus (Phil 2,6-11) erinnert: Christus hat sein Reich-Sein bei Gott gegen freiwillige Armut um der Menschen willen aufgegeben – und hat den Gläubigen in Korinth dadurch ihren geist-

lichen Reichtum geschenkt, aus dem heraus sie wiederum konkret und materiell die Gemeinde in Jerusalem unterstützen sollen. Damit lässt Paulus die geistlichen und materiellen Aspekte von Reichtum und Armut bewusst ineinanderfließen, und die Christologie wird zum Vorbild und zur Motivation für konkrete, finanzielle Solidarität.

Den Abschluss der Lesung bildet ein markantes Zitat aus dem Buch Exodus: Paulus führt die Erzählung von der Gabe des Manna in der Wüste (Ex 16; Num 11) als Beispiel dafür an, dass sich niemand um seinen Lebensunterhalt sorgen muss und es genug für alle gibt. Das Manna stillte während der vierzigjährigen Wüstenwanderung jeden Tag von Neuem zuverlässig den Hunger des Volkes, doch konnten davon keine Vorräte angelegt werden, weil das Manna nach einem Tag stinkend verdarb. Das Buch Deuteronomium sieht darin eine Art göttliche Pädagogik (Dtn 8). Trotzdem hatten auf wundersame Weise alle genug: „... keiner, der viel gesammelt hatte, hatte zu viel, und keiner, der wenig gesammelt hatte, zu wenig. Jeder hatte so viel gesammelt, wie er zum Essen brauchte“ (Ex 16,18, zitiert in 2 Kor 8,15). Dieses notwendige Vertrauen auf das tägliche Manna während der Wüstenzeit klingt auch in der Bitte um das „tägliche Brot“ im Vaterunser an. Aus diesem Vertrauen auf die Fürsorge Gottes heraus sollen, so Paulus in der Lesung, die Menschen in Korinth bis an die Grenze ihres eigenen Bedarfs, aber nicht darüber hinaus (V. 13), mit der Gemeinde in Jerusalem teilen.

Detlef Hecking, lic. theol.